20 Jahre Edith-Stein-Gesellschaft

Speyer. In Speyer, am Ort ihrer Gründung, feierte die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschlands am Wochenende (2.-4. Mai) ihr 20-jähriges Bestehen. Wenn deren Präsidentin Dr. Katharina Seifert (Freiburg) zur Jubiläumsfeier im Historischen Ratssaal der Stadt Speyer Gäste aus Österreich, Polen, Frankreich, Ungarn, aus den Niederlanden, und aus der Schweiz begrüßen konnte, zeigt das, wie sehr die Anliegen der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland Kreise gezogen haben. Mit Beifall begrüßt wurde auch eine junge Chinesin, die über Edith Stein forscht, sowie die Vertreterin eines Edith-Stein-Zentrums in der Demokratischen Republik Kongo.

Bischof em. Dr. Anton Schlembach sprach dann auch von einer "Erfolgsgeschichte", die sich mit der Edith-Stein-Gesellschaft verbinde. Er selbst hatte beim Deutschen Katholikentag in Karlsruhe 1992 den entscheidenden Impuls zur Gründung gegeben und den Aufbau gefördert. Bei der Jubiläumsfeier in Speyer erinnerte Schlembach an die breite Verehrung Edith Steins im Bistum Speyer bereits vor ihrer Selig- und Heiligsprechung sowie an den an den Appell Papst Johannes Pauls II. anlässlich seines Besuchs am 1. Mai 1987 in Speyer, "treue Hüter der Botschaft und des Lebenszeugnisses von Edith Stein" zu sein. Bischof Schlembach zeigte sich sicher: "Die Edith-Stein-Gesellschaft hat ihre Zukunft noch vor sich, sie wird gebraucht, weil Edith Stein gebraucht wird." Die Heilige und Mitpatronin Europas sei Geschenk, Anruf und Verheißung für unsere Zeit.

In einem Grußwort - in Vertretung der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer - verwies Staatsminister Alexander Schweitzer auf die zahlreichen Berührungspunkte zwischen Edith Stein und der Pfalz - mit dem Hinweis, dass er in ihrer Taufkirche in Bad Bergzabern Messdiener gewesen sei. Schweitzer betonte, Edith Stein sei eine politisch denkende Frau gewesen, in der Demokratie habe sie die "beste Staatsform" im Sinne des Menschen gesehen. Auch die Politik habe "in Edith Stein einen Schatz", sagte er. Die Fraktionsvorsitzende im rheinland-pfälzischen Landtag, Julia Klöckner, würdigte das Eintreten Edith Steins für die Rechte der Frauen. Das habe sie oft so klar und deutlich getan - etwa beim Thema Frauenwahlrecht -, dass dies bei Männern teilweise zur "Schnappatmung" geführt habe. "Edith Stein ist eine prophetische Frau und ein Vorbild für uns." Sie weite den Blick über auf das Grundsätzliche, so Klöckner, die "von Hause aus" Theologin ist.

Oberkirchenrat i.R. Bümlein als Vertreter der Evangelischen Kirche der Pfalz zeigte die vielfältigen Beziehungen Edith Steins zur protestantischen Seite auf. Zum Beispiel ihre Freundin Hedwig Conrad-Martius aus Bergzabern sei als evangelische Christin ihre Taufpatin gewesen, und mit ihrem geistlichen Begleiter während ihrer Speyerer Zeit, Prälat Dr. Joseph Schwind, habe sie oft gemeinsam in einer Luther-Biografie gelesen. Auch verwies Bümlein auf Schnittmengen in der Kreuzestheologie von Luther und der heiligen Edith Stein, Schwester Benedicta a Cruce. Oberkirchenrat Bümlein drückte seine Hoffnung aus, das dies auch Thema der wissenschaftlichen Forschung wird.

Von der Jahreskonferenz ging die Botschaft aus, dass Edith Stein, ihr Nachdenken und Forschen über den Menschen, heute eine wichtige Hilfe sein könne, die aktuellen, neuen Bedrohungen für den Menschen und sein Menschsein zu erkennen. Die Religionsphilosophin und Vizepräsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft, Professor Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, verwies in ihrem Festvortrag darauf, dass durch neue wissenschaftliche Möglichkeiten - etwa in der Neurobiologie oder Nanotechnik – Versuche am Horizont aufleuchten, den Menschen zu erklären und erklärbar zu machen. Darin sieht Gerl-Falkovitz zentral die Frage nach dem Selbstsein und dem Selbstverständnis des Menschen berührt und die Gefahr, dass der Mensch zunehmend zu einer Art Software wird, die immer wieder erneuert werden kann. Trotz der Möglichkeiten für die

Medizin, überwiegen für sie eher die Gefahren, die entstehen, wenn die Grenzen zwischen Körper und Computer verschwimmen.

In ihren Festvortrag - er stand unter dem Thema "Der Mensch als Geheimnis - Edith Steins Herausforderung heutiger Anthropologie" beschäftigte sich Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz mit Beobachtungen einer zunehmenden Selbstinszenierung des Menschen und Versuchen seiner "Optimierung". Dagegen stellte sie Edith Steins Vorstellungen von Identität, vom Glück der Gestalt, von der Gottbezogenheit des Menschen, vom Resonanzboden der Liebe Gottes zu den Menschen und der Liebe der Menschen - als freies Geschenk - an Gott. Eine solche Liebe, so verdeutlichte Gerl-Falkovitz, ermöglicht freie Hingabe, wie sie Edith Stein bis ins Gas von Auschwitz mit ihrem Leben bezeugt hat. Und die Rednerin zeigte sich überzeugt, das es Märtyrerinnen und Märtyrer wie Edith Stein sind, auf deren Schultern nach den vielfältigen, moralischen Verwüstungen durch den Nationalsozialismus und besonders nach dem Holocaust ein Wiederaufbau erst möglich wurde.

Die Jahreskonferenz endete am Sonntag mit einem festlichen Gottesdienst im Speyerer Dom, den Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann mit den Mitgliedern der Edith-Stein-Gesellschaft feierte, deren Schirmherr er ist. Konzelebranten waren Weihbischof Everard de Jong aus Roermond (Niederlande) und zahlreiche Priester aus der Edith-Stein-Gesellschaft. In der Diözese Roermond befindet sich der Karmel von Echt, in den Edith Stein vor den Nationalsozialisten flüchtete.

Die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschlands wurde am 30. April 1994 im Kloster Sankt Magdalena in Speyer gegründet. Die Gesellschaft mit Sitz in Speyer pflegt das geistige Erbe der 1998 von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochenen und ein Jahr später zur Mitpatronin Europas proklamierten Ordensfrau. Die Gesellschaft bemüht sich darum, ihr philosophisches, pädagogisches und religiöses Erbe einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Darüber hinaus setzt sich die Vereinigung, der rund 450 Mitglieder angehören, für eine Vertiefung des christlich-jüdischen und des deutsch-polnischen Dialogs sowie für ein vereintes Europa ein. (Norbert Rönn)



Von links nach rechts:

Dr. Katharina Seifert (Präsidentin der ESGD seit 2009),

Dr. Ursula Hansen (Gründungspräsidentin der ESGD),

Dr. Monika Pankoke-Schenk (Präsidentin der ESGD von 1997-2009),

Staatsminister Alexander Schweitzer (SPD),

Julia Klöckner (Fraktionsvorsitzende der CDU im Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz),

Bischof em. Dr. Anton Schlembach (Speyer).



Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz während des Festvortrags



Die niederländische "Stichting Dr. Edith Stein", vertreten durch deren Präsidentin Jen Stassen (re), überreicht Dr. Katharina Seifert (li) ein Geschenk zum 20. Geburtstag der deutschen "Schwestergesellschaft".